

Predigtreihe 6: Die Fragwürdigkeit des Lebens - verschiedene Antworten

Pfr. Günthner am 23.6.2018 (Die gesamte Predigtreihe ist auf schwarzenbruck-katholisch.de zu finden.)

Wir haben uns bisher einige Fragwürdigkeiten unseres Lebens angeschaut:

Unsere Vergänglichkeit. Wir sind nur Windhauch im großen Weltgetriebe.

Unsere Würde, der Wert des Menschen: Woher kommt mein Wert? Für wen bin ich wichtig, wertvoll?

Unsere Freiheit: Wir spüren unsere Freiheit - ein Wunder in einer kausalen Weltmaschine

Unser moralisches Denken und Handeln - Herausforderung eines ethischen Lebens in Freiheit.

Es sind große Fragen, die wir nicht abschütteln können.

Wie gehen wir also damit um?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, darauf zu reagieren:

Eine ist, es zu ignorieren, sich damit gar nicht auseinander zu setzen. Das Leben leben und nur die alltäglichen Fragen und Probleme lösen. Aber nicht nachdenken über den Sinn des Lebens an sich, warum wir hier sind, was das Ganze eigentlich soll. Der Wohlstand, die vielen Zerstreuungsmöglichkeiten, Ablenkungen ohne Ende passen gut dazu. Wer heute will, kann sich sein Leben lang mit Dingen beschäftigen, die ihm die Zeit vertreiben, um nicht tiefer über den Sinn seines Daseins nachzudenken. So lange die Zeit vertreiben, bis man keine mehr hat. Es ist davon auszugehen, dass dies eine weit verbreitete Haltung in den Wohlstandsländern ist.

Eine andere Haltung ist folgende: Ich sehe die großen Fragen, suche auch eine Zeitlang nach gültigen Antworten - und finde keine. Deshalb resigniere ich und stelle fest: Es gibt zwar diese großen Fragen, aber keine Antworten - und daran lässt sich nichts ändern. Auch hier wird sich der Mensch dann nur noch dem Weltlichen zuwenden, vielleicht auch etwas verbittert und enttäuscht, weil er gesucht, aber nichts gefunden hat.

Die nächste Sichtweise ist eine große Herausforderung: Denn hier gibt der Mensch eine klare Antwort: Es gibt nur diese Welt, das Irdische - und nichts darüber hinaus. Alles ist natürlich, wissenschaftlich erklärbar - und ansonsten gibt es nichts. Der Mensch hat zwar große Fragen, Sehnsüchte, Hoffnungen - aber diese haben keinen Sinn und kein Ziel. Sie sind im Grunde unsinnig, nutzlos. Es gibt nur die Welt, das kurze Leben darin: Mach was draus, denn mehr gibt es nicht. Es gibt keinen Gott, kein Leben nach dem Tod, keine letzte Gerechtigkeit. Es gibt keine andere Erlösung aus dem Elend als der Tod. Diese Antwort vertreten heute nicht wenige Intellektuelle, Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen.

Ein wissenschaftlich begründeter Atheismus.

Nun bleibt noch eine Antwort, nämlich jene, welche die Religionen geben:

Der Mensch mit all seinen großen Fragen, mit seiner Sehnsucht nach Ewigkeit, nach Erlösung, nach letzter Gerechtigkeit, nach dem großen Sinn all seiner Liebe, all seiner Leiden, findet sein Ziel in Gott selbst, dem Schöpfer allen Lebens. Viele Menschen sind auch heute noch religiös und glauben an einen Gott, weil allein darin das begrenzte und oft schwierige Leben unter einer neuen Hoffnung steht, einen tiefen Sinn hat, und die Möglichkeit bleibt, dass all unsere Sehnsucht nach Erlösung ein großes Ziel findet. Die religiöse Antwort scheint im Vergleich zu den anderen eher ernüchternden Antworten recht optimistisch zu sein.

Religion öffnet also den Blick über die Grenze dieser sichtbaren Welt. Sie baut eine Brücke, die aus dieser Welt hinausführt. Diese Grenzüberschreitung ist aber zugleich auch eine große Herausforderung.

Denn ich sehe nichts mehr, ich kann nichts mehr anfassen. Auf Gott hin sind all meine Sinne blind - und wie ein Blinder muss ich mich auf eine Art von Führung einlassen. Ohne Vertrauen geht das nicht.

Und wir wissen alle, dass blindes Vertrauen eine sehr heikle Sache ist. Wem vertraue ich da?

Wohin werde ich geführt? Will ich da überhaupt hin?

Glaube ich an einen Gott, den es wirklich gibt - oder spielt mir meine Sehnsucht nur einen Streich?

Sind es nicht Menschen, die Religionen machen? Sind es nicht Menschen, die mir sagen: Gott hat zu mir gesprochen und er will dieses und jenes von dir? Wenn ich Gott nicht direkt erfahre - wie kann ich dann wissen, ob das, was man mir über Gott sagt, wahr ist? Wie kann ich glauben, vertrauen?

So wichtig also Religion für uns Menschen ist, wir sollten uns dem zwar offen, aber auch mit einer gewissen Vorsicht nähern. Der Mensch war schon immer sehr erfinderisch. Er kann sogar Religion einsetzen um an Macht und Geld zu gelangen. In der Religion spielt Vertrauen eine ganz wichtige Rolle, aber jedes Vertrauen kann auch missbraucht werden.

Es gibt einen ganz wichtigen Satz bei Paulus, der für alles gilt:

Prüft alles - das Gute behaltet - auch in der Religion. (nach 1. Tess 5,21)